



Ein weiterer Brunnen in Forchheim: Um einem freien Plätzchen in der Hornschuchallee einen Akzent zu geben und nicht zum Autoparkplatz werden zu lassen, gab der Stadtrat dem Pettensiedeler Bildhauer und Keramiker Harro Frey den Auftrag, einen „Fischbrunnen“ zu erstellen

Foto: Schleifer

Günther Hofmann

Hollfeld — Ein geschichtlicher Überblick —

Die Stadt Hollfeld besitzt noch heute die Siedlungsstruktur einer Spornsiedlung als Burg- und Bergstadt, ähnlich wie Creußen und Burgkunstadt. Dies läßt auf eine frühmittelalterliche Kernsiedlung nach Art der Anlage der mächtigen Grafen von Schweinfurt schließen. Ministeriale der Grafen waren die in und um Hollfeld begüterten Walpoten. Nach dem Erlöschen der Grafenfamilie verschenkt 1059 Reginolt Walpoto seine Güter in Hollfeld und Umgebung zur Ausstattung des von ihm mitbegründeten Stiftes St. Gangolf in der Theuerstadt zu Bamberg. Bis zum Ende des Hochstifts verwaltete ein Gangolfer Vogt die Propstei in Hollfeld. Solche Rechte bestätigt eine Urkunde von 1137, in der Bischof Otto dem Adeligen Sigeboto de Wundingesaze (Wonses) sein Ausstattungsgut zur Vogtei Hollfeld bestätigt.

Die St. Gangolfskirche war ursprünglich offenbar Teil der Burganlage am oberen Mauerring und wurde als fromme Stiftung der Walpoten in den Wirren des Investiturstreites zur Adelskirche mit dem Patrozinium des Familienheiligen umgewandelt.

Der Burg- und Siedlungskern ist nach bisherigen Oberflächenfunden bereits in früh- und besonders vorgeschichtlicher Zeit belegt. Durch die heutige Bebauung und nach den fürchterlichen fünf Stadtbränden sind aber die frühgeschichtlichen Funde sehr verwischt, wie z. B. der zufällige Saxfund (Hiebmesser) der Merowingerzeit (um 750) beweist.

Urkundlich wird Hollfeld im Jahr 1017 erstmals genannt, als der Bischof von Würzburg den Zehnten der einst zu Hollfeld gehörigen Dörfer an den Bamberger Bischof abtritt. Bei der Bistumsgründung gehörte Hollfeld noch nicht zum Besitz des Bischofs von Bamberg als neuem Landesherren. Es war im Besitz der Walpoten, der Ministerialen der Schweinfurter Grafen. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts war der neue Landesherr mächtig genug, den verstreuten Landbesitz mit Nachdruck an sich zu bringen, Güter zu erwerben und planmäßig Burgen anzulegen, wie Kronach und Hollfeld. Mit der kirchlichen Ausstattung

des Archidiakonats Hollfeld, bereits genannt 1168, wurden die älteren Rechte der Urfparrei Königsfeld aufgelöst. Nach der Gebiets- und Herrschaftsbereinigung konnte der Bischof als neuer Landesherr planmäßig die alten Siedlungen erschließen.

Neueste Forschungen für das Heimatbuch 1979 erbrachten für 1326 eine Nennung Hollfelds als Stadt mit der „Stat Insigel zu Holfelt“ sowie Fremdnennungen um 1285 und 1326 „fori Holfelt“.

1329 heißt das „oppidum holfelt“ Stadt, 1348 wird mit der Bezeichnung „castrum“ die Funktion als bischöfliche Landesburg charakterisiert. Entscheidender Anstoß zur Gründung einer starken und planmäßigen Stadt Hollfeld scheint auch die Konkurrenz der Andechs-Meranier ausgelöst zu haben, die eine Reihe wichtiger Burgen und Besitzungen im Hollfelder Umland inne hatten. Eine Urkunde mit den genauen Daten der Stadtrechtsverleihung fehlt für Hollfeld wie für viele andere mittelalterliche Städte. Es läßt sich jedoch vieles erschließen aus Erwähnungen in Urkunden und Vergleichen mit benachbarten Kleinstädten und deren Katasterplänen aus dem 19. Jahrhundert. Die Aufwertung der Kernsiedlung durch den Landesherrn läßt sich hieraus ablesen.

Kristallisationspunkt war der Kirchenbezirk, die alte Marienkirche auf der Höhe einer sanft abfallenden Terrasse. Die Frühkirche war eine Wehrkirche (wie neueste Forschungen erbrachten) in ottonischer Zeit, mit einer Wehrmauer umgeben, während die geplante Stadsiedlung mit einem eigenen Mauerring sich an der alten Kirchen- und Friedhofsbezirk anschloß mit dem Judenviertel. Die erhöht liegende Spornsiedlung am Zusammenfluß von Wiesent und Kainach gruppiert sich um den dreiecksförmigen erweiterten „oberen Markt“, Marienplatz und St. Gangolfkapelle. Die Judengasse läuft parallel zur Längsseite des Marienplatzes als Verbindung zum Kirchenbezirk. Die Untere — Vor — Stadt mit unterem Markt — „Altem Markt“ und die Langgasse zeigen heute keine sichtbaren Befestigungen mehr. Das Bartholomäusspital, 1464 gestiftet von Werner von Aufseß, ist ausdrücklich als „außerhalb der Mauern der Stadt“ genannt.

Der „geplante“ Stadtgrundriß beweist den ungemein sinnvoll angelegten Siedlungskern der „Gründungsstadt“. Die noch relativ gut erhaltenen Ringmauern der Oberstadt zeigen uns den alten Kern der Stadtbefestigung und die späteren Erweiterungen der Siedlung. Die Anlage des Marktes mit Rathaus und der Standort der Kirche sind heute noch die markantesten Punkte im Gesamtensemble; bau- und stilgeschichtliche Kenntnisse gestatten es, die Bürgerhäuser zu datieren. Grund- und Aufriß der Stadt lassen den Werdegang der alten Siedlung in Hauptzügen ablesen. Verheerende Brandkatastrophen legten die Stadt mehrfach in Schutt und Asche, so zweimal im Hussitenkrieg 1430, zweimal im Markgräflerkrieg 1552 und im Schwedenkrieg 1632. Der große Brand von 1724 zerstörte die ganze obere Stadt, den Steinweg und teilweise den unteren „Alten Markt“. Damals verbrannte auch das Pfarrhaus mit seinen „wertvollen alten Urkunden“. Die im Schwedenkrieg und durch den Stadtbrand schwer beschädigte Stadtpfarrkirche wurde 1776/77 abgerissen und bis 1782 neu errichtet.

Stadt und Amt Hollfeld entstammen wohl der alten Cent Königsfeld, die völlig ihre ursprünglichen Funktionen an Hollfeld verlor. Hier waren die Ämter stark der örtlichen Konkurrenz des Gangolfer Probstvogteiamtes ausgesetzt, aber auch der angrenzenden Markgrafschaft ebenso wie der Reichsritterschaft (Aufseß, Giech u. a.). Bis zur Säkularisation 1803 war Hollfeld Sitz eines bambergischen Amtes (z. T. Personalunion mit Waischenfeld).

Die Gebietsreform im Jahre 1972 führte zur Auflösung des Landkreises Ebermannstadt: Hollfeld kam zum Landkreis Bayreuth. Die Angliederung von acht Gemeinden machte Hollfeld 1972 zur Großgemeinde mit ca. 5000 Einwohnern.

Die Neugliederung der Gemeinden zum 1. Mai 1978 bildete die Verwaltungsgemeinschaft Hollfeld mit den Mitgliedsgemeinden Stadt Hollfeld, Gemeinde Aufseß und Gemeinde Plankenfels mit insgesamt 7500 Einwohnern.